



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Die Baukunst am Nieder-Rhein**

Von Jan Wellem und der Baukunst des Jahrhunderts Karl Theodors von der Pfalz

**Klapheck, Richard**

**[Düsseldorf], [1919]**

Das Reiterdenkmal und das Verhältnis Jan Wellems zu Grupello.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-46673**

Der Schöpfer des Reiterdenkmals auf dem Düsseldorfer Marktplatz ist Gabriel Chevalier de Grupello, wieder ein Schüler des Artus Quellinus. Er war zwar keineswegs so eigenartig schöpferisch wie sein großer Lehrmeister und kann auch mit den damals führenden französischen und belgischen Bildhauern nicht auf denselben Nenner gebracht werden. Aber er zählt dennoch zu den besten Meistern seines Jahrhunderts. Sein grandioses Reiterdenkmal auf dem Marktplatz wird von zeitgenössischen deutschen Arbeiten nur von Schlüters Großem Kurfürsten auf der Schloßbrücke zu Berlin übertroffen. Wiedemanns Reiterdenkmal für August den Starken in der Neustadt zu Dresden kann dagegen mit Grupellos Jan Wellem gar keinen Vergleich aufnehmen.

Das persönliche Verhältnis des Meisters zu seinem kurfürstlichen Herrn ist überaus charakteristisch für dessen künstlerische Bestrebungen am Düsseldorfer Hof. Und da Grupellos Standbild auf dem Marktplatz neben einem Porträt und Porträtstatuen in der Kunstakademie (Abb. 8, 11), dann Jan Wellems Sarkophag in St. Andreas (Abb. 60) die bedeutsamste künstlerisch

Torheiten gezeitigt (vgl. *Düsseldorfer Anzeiger* 1866, Nr. 163, 172, 185, 187, 189, 198, 209, 210, 211, 214, 262; 1867: Nr. 3, 30, 31, 67, 97, 98, 102, 111, 112, 120, 126, 141, 145, 149, 156, 167, 182; 1868: Nr. 28, 136, 145, 191, 193, 196, 208, 219. — *Düsseldorfer Zeitung* 1867, Nr. 109. — *Crefelder Zeitung* 1866, Nr. 209; 1868, Nr. 136, 202). — Die närrischste Erscheinung voll der konfusesten geschichtlichen Phantastereien war in diesen Debatten Hardung. (Vgl. A. V. Hardung: *Zur Reklamation des Düsseldorfer Bildergalerie-Hauptschatzes. Ein patriotischer Versuch als Aktenbeitrag. Düsseldorf 1868.*) — Sachlicher waren sein Gegner Schaumburg und Strauven. (Vgl. E. v. Schaumburg: *Zur Charakterisierung Johann Wilhelms, Herzogs zu Jülich-Berg, Kurfürsten von der Pfalz. Düsseldorf 1869, und Johann Wilhelm, Erbprinz und Pfalzgraf zu Neuburg, Regent der Herzogtümer Jülich und Berg [1679–1690]. Düsseldorf 1873.* — Strauven: *Über künstlerisches Leben und Wirken in Düsseldorf bis zur Düsseldorfer Malerschule unter Direktor Schadow. Düsseldorf 1862.*) — Die weitere Galerieliteratur bei Paul Clemens: *Kunstdenkmäler der Stadt und des Kreises Düsseldorf. Düsseldorf 1894. S. 19–21.*

Von Wichtigkeit sind die Aufzeichnungen von Zeitgenossen, die die Sammlungen Jan Wellems selbst gesehen haben: Jan van Gools ältestes Verzeichnis der Kunstwerke, Blainvilles und Uffenbachs Reisebeschreibungen und die Aufzeichnungen von Jan Wellems Kabinettssekretär Raparini. (Vgl. Jan van Gool: *De nieuwe Schouburg der Nederlandsche Konstschilderer en Schilderessen. s'Gravenhage 1750–1753*; — des Herrn von Blainville *Reisebeschreibung durch Holland, Oberdeutschland usw., übersetzt von Johann Tobias Köhler. Lemgo 1764. I. Band*; — Herrn Zacharias Conrad von Uffenbach *Merkwürdige Reisen durch Niedersachsen, Holland und Engelland. III. Theil. Ulm 1754*; — Raparini: *Le portrait du vrai mérite dans la personne sér. de mons. l'électeur palat. Prachthandschrift im Besitz des Herrn Pflaum auf der Fahneburg bei Düsseldorf. Eine überaus wichtige Quelle, wenn auch mehr rhetorisch als sachlich abgefaßt, über die Künstler Jan Wellems [mit Abbildungen].*) Vgl. außerdem J. Th. Brosius: *Juliae Montiumque comitum annales. Köln 1731.*

Auf diesen Quellenschriften fußen mehr oder weniger alle Versuche, über Jan Wellems Kunstunternehmungen zu arbeiten. Neue selbständige und wertvolle Studien sind dagegen Theodor Levin: *Beiträge zur Geschichte der Kunstbestrebungen in dem Hause Pfalz-Neuburg. Aus dem Königl. Bayer. Geheimen Staatsarchiv. Jahrbuch des Düsseldorfer Geschichtsvereins XIX, XX, XXIII.* Dazu ergänzender Nachtrag Friedrich Lau: *Beiträge zur Geschichte der Kunstbestrebungen des Kurfürsten Johann Wilhelm. Düsseldorfer Jahrbuch. Bd. XXVI.* — Der Verfasser der „Baukunst am Niederrhein“ ist gemeinsam mit Hans Buchheit und Richard Keller mit einer eingehenden, mehrbändigen Darstellung über die Kunst am Hofe Jan Wellems beschäftigt.



Abb. 5. Medaille auf das Jahr 1711. Rückseite zu Abb. 4.



Abb. 6. Düsseldorf. Jan Wellems Reiterstandbild auf dem Marktplatz von Gabriel de Grupello. Vgl. Abb. 7.

interessante Erinnerung an den Kurfürsten in Düsseldorf ist, während das Schloß am Burgplatz mit seiner überreichen Ausstattung längst nicht mehr steht, Jan Wellems Kunstsammlungen nach München und Schleißheim ausgewandert sind und des Kurfürsten grandioses Jagdschloß zu Bensberg ebenfalls seiner herrlichen Schmuckstücke beraubt, im 19. Jahrhundert dann brutal verschandelt worden ist, kann die „Baukunst am Niederrhein“, wenn auch in groben Umrissen nur, die Tätigkeit des Hofbildhauers nicht ganz übergehen\*.

Gabriel de Grupello, der bisher in der Kunstgeschichte vergessene Hofbildhauer Jan Wellems, wurde am 22. Mai 1644 in Grammont oder Gerardsbergen in der Provinz Ostflandern als Sohn eines aus dem Mailändischen stammenden Kavalleriehauptmannes Bernardo Grupello geboren. 1658 trat er als Lehrling des Quellinus in die Lukasgilde zu Antwerpen ein. Er steht dort als Gabriel Reppeli eingetragen. Die Reiseliteratur des 18. Jahrhunderts hat aus ihm einen Crepello, Cripello, Cribello gemacht. Das Bayerische Nationalmuseum nennt ihn Crebello. Studienjahre hatten ihn nach Paris geführt. In den siebziger Jahren war er wieder in seiner Heimat tätig und arbeitete in Brüssel, wo von ihm noch die beiden schönen Statuen der Diana und Aktäon und der Brunnen der Fischergilde im Museum und in der Kirche Notre Dame des Victoires au Sablon der plastische Schmuck für das Mausoleum der Grafen von Thurn und Taxis erhalten sind. Er war damals Hofbildhauer Karls II. von Spanien. Am 3. Mai 1695 ernannte ihn Jan Wellem, Karls Schwager, zu seinem Hofstatuar. Grupello siedelte nach Düsseldorf über und führte aus der Flinger Straße Nr. 15 Maria Anna, die Tochter des kurfürstlichen Rats und Advokaten Dr. Dautzenberg, heim.

Posuit Grata Civitas MDCCXI.

Basis Instaurata MDCCCXXX.

So steht auf dem Denkmalsockel auf dem Marktplatz eingeschrieben. Ein amüsanter Irrtum von seiten der Stadt! Die „dankbare Vaterstadt“ war Anno 1711 finanziell ein armseliges Städtchen, das gar nicht die Kosten eines solchen Reiterdenkmals hätte aufbringen können. Auch die Stände sind nicht etwa die Stifter des Monuments gewesen, die gerade um die Zeit der Errichtung des Standbildes mit ihrem Landesherrn wegen dessen eigenmächtiger Geldausgaben ernste Differenzen hatten. Nein, Jan Wellem hat sich das Denkmal selbst gesetzt! Der Sockel stammt freilich von der „dankbaren Vaterstadt“, von einer Wieder-

\* Die Biographie über den interessanten Bildhauer des Jan Wellem steht noch aus. Der Verfasser der „Baukunst am Niederrhein“ hofft, sie baldmöglichst im Zusammenhang mit den übrigen Künstlern Jan Wellems vorlegen zu können. Die beste bisherige Darstellung findet sich bei Theodor Levin im Jahrbuch des Düsseldorfer Geschichtsvereins XIX, S. 165–193. — Vgl. ferner an Quellenschriften: Arnoldus Houbraken: De groote Schouburgh der nederlandsche Konstschilders en Schilderessen. s'Gravenhage 1753. — Philips Baert (Compte-rendu des séances de la commission royale d'histoire, tome XV, p. 173). — Baron de Reiffenberg (Bulletin de l'Académie Royale de Belgique 1898, tome 15, I. part, p. 101). — Alex Pinchart (Archives des arts etc., I. série, I, p. 39). — Edmond Marchal: Mémoire sur la sculpture aux Pays-Bas pendant les XVII. et XVIII. siècles (Mémoires couronnés par l'Académie Royale 1878). — Raparini a. a. O. — Vgl. ferner W. Smets im Taschenbuch für Rheinreisende. Coblenz 1818. Der Verfasser war ein Urenkel Grupellos. — W. Herchenbach: Gabriel de Grupello. Die Reiterstatue auf dem Gemüsemarkt. Grupellos Lehrling. Inventarien des Churfürsten. (Zeitschrift des Düsseldorfer Geschichtsvereins 1882.) — Otto Teich: Gabriel Grupello, ein vergessener Bildhauer. Zeitschrift für bildende Kunst. 1914. S. 243. Keine selbständige Arbeit; sie ruht auf Levins Feststellungen.

herstellung aus dem Jahre 1830. Seine bescheidenen, schlichten Formen geben dem Reiterstandbild das günstige Relief. Aber Grupello hat sich den Sockel ganz anders gedacht, nicht in der Nüchternheit der Metallkränze und Palmen, die der Bildhauer Kamberger entworfen hat, sondern ähnlich den barock ausladenden Formen am Unterbau von Schlüters Großem Kurfürsten zu Berlin. Eine im Kupferstichkabinett der Düsseldorfer Akademie erhaltene Entwurfsskizze zeigt, was ihm vorgeschwebt (Abb. 7). Der Sockel sollte einen Brunnen darstellen, vier breite halbkreisförmige Becken vor den als Nischen vertieften Wänden, an denen Löwen, die vier Hauptplaster unterdrückend, angebracht waren. An den Ecken stiegen auf breiten Voluten Rustikapfeiler auf. Auf den Voluten wie auf den Pfeilern waren Trophäen, Amoretten und andere freischwebende Figuren und Gruppen gedacht. Das Inventar der Kunstschätze vom Jahre 1716 führt unter anderem auf: „die vier grose Löwen in Model, die vor die Statua equestre auf dem Marck, welche Ihre Churfürstl. Durchlaucht seeligstens Andenckens äuserst noch befohlen haben gegosen zu werden sambst der inscription umb den pedestahl, welche vier Löwen untertrücken, die vier Hauptplaster Hofart, Geitz, Neidt und Fraes“\*. Diese Modelle wurden im Jahre 1744 an den vier Ecken des Weihers im neuen Hofgarten aufgestellt. „Aber es dauerte nicht lange, so fielen sie ganz auseinander,“ erzählt der damalige Kupferstecher Langenhöfel. Der Denkmalsockel wurde leider nicht mehr nach Grupellos Plänen ausgeführt und blieb schmucklos, bis man ihm im Jahre 1830 die jetzige



Abb. 7. Originalentwurf zu dem Reiterdenkmal auf dem Marktplatz zu Düsseldorf von Grupello. Kupferstichkabinett der Kunstakademie zu Düsseldorf. Vgl. Abb. 6.

Gestalt gab. – Grupello wird die Anregung zu dem Reiterstandbild seinem Aufenthalt in Paris verdanken, wo sein Landsmann Martinus van den Bogaard, der sich als Pariser Desjardins nannte, auf der Place des Victoires Ludwig XIV. ein Monument errichtet hatte. Aber daneben kommt noch eine Fülle anderer Entwürfe für Reiterdenkmäler des Sonnenkönigs in Betracht. Die Revolution hat Bogaards Standbild vernichtet. Eine veränderte Wiederholung steht in Lyon. Das Pferd bäumt sich hoch auf. Der wallende Schweif ist technisch eine Stütze. Ähnlich wurde Wiedemanns Denkmal für August den Starken in der Neustadt von Dresden. Ähnlich dachte sich auch Grupello in dem in der Düsseldorfer Akademie erhaltenen Entwurf seinen Jan Wellem. Nachher wurde der Kurfürst auf schreitendem Hengst dargestellt. Aber der

\* „Inventarium über die bey Herrn Statuario undt Chevalier Grupello Befindliche churfürstliche Bilder undt sonst vom 13. Juli 1716.“ Vgl. Zeitschrift des Düsseldorfer Geschichtsvereins. 1882. Nr. 3 ff.

wallende breite Schweif mit seinen prächtigen barocken Formenwellen, die so ausgezeichnet zu der Allongeperücke und dem Embonpoint des Reiters passen, wurde beibehalten (Abb. 6).

Und wie das Denkmal auf das Reiterstandbild des französischen Sonnenkönigs zurückgeht, so war dieser auch das große Vorbild für Jan Wellems Lebensführung. Er hatte in der Jugend die Höfe zu Cleve, Brüssel, Paris, Versailles, London, Florenz und Wien besucht. Den größten Eindruck brachte er vom Hofe Ludwigs XIV. mit. Er hielt ihn fest wie ein Magnet, und Jan Wellem vergaß vielleicht unter der blendenden Pracht von Versailles, daß gleichzeitig die Franzosen seine Heimat brandschatzten. Er kam heim mit dem glänzenden Bild des Roi Soleil vor Augen. L'État c'est moi! Dieses Selbstbewußtsein spricht aus allen Bildern des Kurfürsten (Abb. 8, 11). Auch aus den Gesten des Reiterdenkmals auf dem Marktplatz. Der Chevalier de Blainville, der ehemalige Gesandtschaftssekretär der Generalstaaten am Spanischen Hof,

weilte im Jahre 1705 auf einer Reise in Düsseldorf und ward dem Kurfürsten vorgestellt. „Der Hof ist zahlreich und glänzend, und man tut nichts ohne Pracht und Herrlichkeit,“ berichtet der Chevalier; „Bälle, Opera, Comödien, Musikconcerte, Freudenfeste, alles ist herrlich, und alle diese Ergötzlichkeiten genossen wir fast alle Tage während des ganzen Monats, da wir uns hier aufhielten, mit. Bey der Mahlzeit hatten die Hofdamen die Aufwartung, und wenn sie den Herrschaften den Wein reichen, so gießen sie erstlich einige Tropfen auf den Credenzsteller, kosten sie, und geben ihn mit einer kleinen Knieverbeugung. . . . Ich muß nicht vergessen anzuzeigen, daß der Churfürst außer dem Oberhofmarschall und Oberkammerherrn an seinem Hofe noch eine ziemliche Anzahl Kammerherren habe, die größtentheils Grafen oder Barons sind, welche bey der Tafel die Aufwartung haben, bis der zweyte Gang aufgesetzt ist, nach welchem jeder sich weg begeben kan. Dieses ist aber noch nicht alles. Wenn der Churfürst in die Stadt fährt, so gehen sie zu Fuß vor seinem Wagen her, den die Leibwache unter Anführung eines Capitainlieutenants mit geschultertem Gewehr beiderseits umgibt. Zwanzig Pagen in ihrer Liverey sind unmittelbar vor dem Wagen und am Schläge ein halbes Dutzend Heiducken und Schweizer mit Helleparden. Alles dieses Schaugepränge ist erstaunlich besonders bey einem Fürsten anzusehen, dessen Vater, noch ehe er Churfürst ward, nichts als das Herzogthum Neuburg besaß, welches eines von den kleinsten Fürstenthümern in Deutschland ist.



Abb. 8. Jan Wellem. Porträtbüste von Grupello. Kunstakademie zu Düsseldorf.